

Zug-Fahrrad-Fähre-Fahrrad-Zug-Fahrrad-Zug: Von Konstanz nach Växjö ins Erasmus.

Fabian Wiek

Die Idee für die Reise mit dem Fahrrad hat einen banalen Ursprung. Ich habe mich gefragt, wie ich mein Fahrrad mitnehmen kann, um es vor Ort im Erasmus Semester nutzen zu können. Die Antwort: Mit dem Fahrrad ins Erasmus fahren. Meine Freundin begleitete mich auf dieser Reise und somit hatten wir auch gleich den gemeinsamen Urlaub untergebracht.

Reisen kann auf zweierlei Arten nachhaltig sein: Auf der einen Seite natürlich für das Klima und die Umwelt, aber auf der anderen Seite auch für sich selbst als Reisende*n. Bei einer Fahrradreise bleibt einem jeder Reisetag mit seinen verschiedenen Ereignissen für immer im Gedächtnis und nicht nur das Ziel.

Die Reise begann mit einer Zugfahrt nach Hamburg. Die Fahrradplätze in ICEs sind limitiert, es lohnt sich also frühzeitig einen Platz zu buchen, sobald die Reisedaten beschlossen sind. Von Hamburg ging es dann mit dem Fahrrad los. Erst nach Lübeck und dann die Ostseeküste entlang nach Fehmarn. Von Fehmarn nahmen wir dann die Fähre nach Dänemark. Dort wurden wir an der Grenzkontrolle nett begrüßt, Corona war hier kein Thema mehr. Der Folgetag war ein Sonntag und wir hatten keine Lebensmittelvorräte dabei. Doch die Bedenken hielten nur bis zum ersten Supermarkt: „Alle dage fra kl. 8.00 til 20.45.“ Supermärkte haben in Skandinavien auch am Sonntag offen. Die dänischen Inseln Lolland und Falster sind flach und von Landwirtschaft geprägt. Lange gerade Straßen zogen sich Kilometer lang über die Hügel. Auf Sjælland, der großen Hauptinsel wurde es dann hügeliger und abwechslungsreicher. Die Navigation lief einwandfrei. Ein tschechischer Erasmus-Freund aus Konstanz hatte mir *Mapy.cz* empfohlen, eine großartige Alternative zu Google beim Wandern und Fahrrad fahren, da sie viele Routen und kleine Wege enthält. Außerdem kann man zwischen Straßenrad und Offroadrad wählen. Die in *Mapy* erstellte Route haben wir dann als gpx Datei auf ein Garmin Fahrrad-Computer geladen.

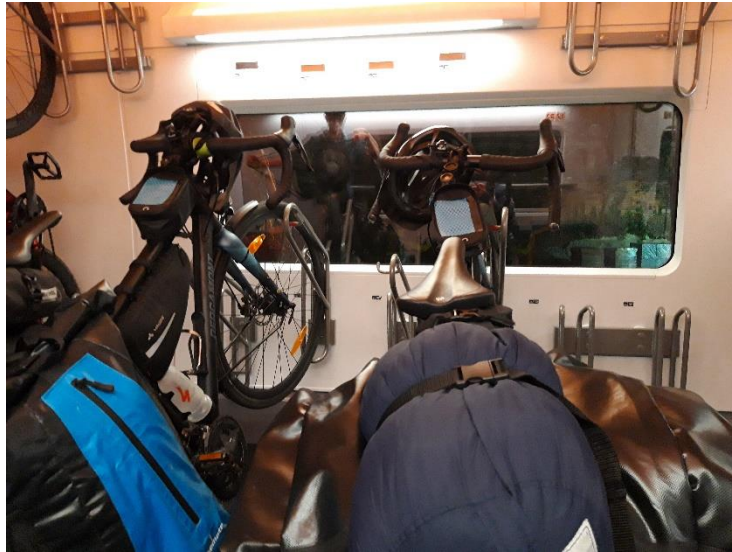
Dänemark und die anderen Länder sind generell sehr fortschrittlich in der digitalen Bezahlung, aber bei einem kleinen Campingplatz mitten im Nichts kamen wir mit unserer Kreditkarte nicht weiter. Nur Zahlung mit Bargeld oder Mobile-Pay waren möglich, beides hatten wir nicht und am Supermarkt konnte mit einer ausländischen Kreditkarte kein Geld abgehoben werden. Als ich schon zum Geldautomaten in der nächsten Stadt zurückfahren wollte, kam der Campingplatzbetreiber nochmal angerannt: „Do you have Euro?“ Da hatten wir nochmal Glück.

Auf dem Campingplatz ein Tag vor Kopenhagen lernten wir ein weiteres Bikepacking Pärchen aus Dresden kennen. In den folgenden 24 Stunden entwickelte sich eine schöne Freundschaft zwischen uns. Wir radelten zusammen nach Kopenhagen rein und trafen uns abends nochmals zum Abendessen. Kopenhagen ist eine unglaublich schöne Stadt. Die Menschen, die Architektur, die Essenskultur... wow. Einziger Makel: das Preisschildchen.

Da der Zeitplan eng gesteckt war, blieb fürs Verweilen im Reiseplan nicht viel Zeit und somit ging es am folgenden Tag mit den Fahrrädern zum Bahnhof. Die Öresund-Brücke nach Malmö lässt sich schließlich nur mit einem Kraftfahrzeug oder dem Zug überwinden. In Malmö begrüßten uns ein kalter Wind und graue Wolken, welche sich nach kurzer Zeit zu öffnen begannen.

Als Fahrradreisender ist man der Natur greifend nahe - im positiven wie auch im negativen Sinne. Die Ausschau auf vier Tage durchgängigen Regen ließ uns unsere letzten paar Etappen streichen. Somit war noch Zeit für ein bisschen Urlaub in einer kleinen roten Hütte am Ringsjön-See, richtig schwedisch. Den letzten Abschnitt fuhren wir dann nochmal mit dem Zug.

Angekommen. Nach insgesamt 8 Stunden Zug, 500 Kilometer mit dem Fahrrad und einem Übersetzen mit der Fähre. Von Konstanz nach Växjö, in 12 Tagen. Fazit: Nachhaltiges Reisen ist anspruchsvoll, aber erfüllend.







Bilder von Larissa Möckel